

Mona Massumi

Professionalisierung von Lehramtsstudierenden in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Der Anteil geflüchteter Kinder und Jugendlicher in Schulen steigt. (Zukünftige) Lehrkräfte müssen zunehmend auf die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen vorbereitet werden. Im Rahmen eines Praxisbeispiels an der Universität zu Köln wird dargestellt, inwieweit Lehramtsstudierende in diesem Feld professionalisiert werden.

Schlüsselwörter: neu zugewanderte Kinder und Jugendliche, Geflüchtete, Lehrkräftebildung, Professionalisierung

1 Einleitung

Aktuell wird Migration nach Deutschland fast ausschließlich im Kontext „Flucht“ betrachtet. In diesem Zusammenhang werden insbesondere Fragen diskutiert, die sich einerseits auf die Institution Schule (finanzielle und personelle Ressourcen sowie organisatorische Bedingungen) und andererseits auf die Vorbereitung sowie Qualifizierung (zukünftiger) Lehrkräfte in der Arbeit mit geflüchteten Schülerinnen und Schülern (Spracherwerb im Deutschen, Alphabetisierung, Umgang mit Traumatisierung) bezieht. Aus dem Blick gerät dabei jedoch oftmals, dass die Auseinandersetzung mit Schülerinnen und Schülern ohne Deutschkenntnisse im deutschen Schulwesen bereits seit den 1970er Jahren stattfindet (Fereidooni, 2012, S. 263ff.), auch wenn der Fokus des Diskurses sich von Ausländerinnen und Ausländern über Schülerinnen und Schülern mit so genanntem Migrationshintergrund in zweiter oder dritter Generation zu aktuell geflüchteten Kindern und Jugendlichen verschoben hat, existiert bereits vielfältige Expertise in der Arbeit mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern. Darüber hinaus bleibt in diesem Diskurs vielfach unberücksichtigt, dass Schulen nicht ausschließlich geflüchtete, sondern auch weitere neu zugewanderte Kinder und Jugendliche ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen aufnehmen (beispielsweise im Rahmen der Zuzüge aus der EU), die im Sinne einer ganzheitlichen diversitätsbewussten Schul- und Unterrichtsentwicklung gleichermaßen in den Blick genommen werden müssen (Massumi et al., 2015).

In diesem Beitrag wird angesichts der prekären Bildungssituation von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Notunterkünften das Praxisbeispiel „PROMPT! Deutsch lernen“ vorgestellt. An diesem Beispiel wird verdeutlicht, welche Professio-

nalisierungsmöglichkeiten in der Lehrkräftebildung durch begleitete Praxisphasen in der (Bildungs)Arbeit mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen erwachsen. Zu Beginn des Beitrags wird die bildungsrechtliche Situation geflüchteter Kinder und Jugendlicher dargestellt, um die Notwendigkeit eines Angebots zur Sprachförderung im Deutschen zu verdeutlichen. In einem weiteren Schritt wird das Angebot „PROMPT! Deutsch lernen“, in dem Lehramtsstudierende im Rahmen ihres obligatorischen Berufsfeldpraktikums Deutschförderung in Notunterkünften durchführen, skizziert. In einem letzten Schritt werden die Chancen derartiger Angebote für die Professionalisierung in der universitären Lehrkräftebildung herausgestellt. Der Beitrag endet mit einem Ausblick.

2 Zur bildungsrechtlichen Situation geflüchteter Kinder und Jugendlicher

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen (Artikel 26), die Genfer Flüchtlingskonvention (Artikel 21), die UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 28) sowie der Gleichbehandlungsgrundsatz des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland (Artikel 3) sichern allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen ein Recht auf Schulbildung zu. Die Umsetzung dieses Menschenrechts ist aufgrund der Kulturhoheit der Länder in Bildungsangelegenheiten in den jeweiligen Schulgesetzen der unterschiedlichen Bundesländer durch den Schulzugang und die Schulpflicht verankert. Bei Zuzug nach Deutschland tritt für Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter die uneingeschränkte Schulpflicht in Kraft. Einschränkungen können sich jedoch aus Regelungen ergeben, die sich auf Asylsuchende beziehen. So gilt die Schulpflicht in den meisten Bundesländern, wie z. B. Hessen, Mecklenburg-Vorpommern oder Nordrhein-Westfalen, erst ab der Zuweisung an eine Gebietskörperschaft oder nach einem bestimmten Zeitraum, z. B. von drei Monaten in Thüringen (Massumi et al., 2015, S. 38f.). Auch wenn in dem Zeitraum, in dem die Schulpflicht noch nicht greift, ein Schulbesuchsrecht besteht, sind die Kinder und Jugendlichen oft faktisch vom Schulbesuch ausgeschlossen, da sie von der jeweiligen Gebietskörperschaft (aufgrund der fehlenden Zuweisung) keiner Schule zugeteilt werden. Angesichts der ausgeschöpften Kapazitäten in vielen Kommunen, der steigenden Zahlen geflüchteter Menschen in Deutschland und der damit verbundenen Bearbeitungsbelastungen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) verzögert sich die Zuweisung der Menschen in Kommunen, Gemeinden oder einen Landkreis, so dass geflüchtete Kinder und Jugendliche in dieser Wartezeit in vielen Bundesländern vom Zugang zu Schulen ausgeschlossen bleiben und sich somit ihre Bildungsbrüche vergrößern.

Neben der prekären Situation für geflüchtete Kinder und Jugendliche hinsichtlich des faktischen Schulzugangs werden Lehrkräfte sowie Lehramtsstudierende bisher

unzureichend auf die Arbeit mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern mit fehlenden bzw. geringen Sprachkenntnissen im Deutschen vorbereitet. In Nordrhein-Westfalen bildet das Modul „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ unabhängig von der studierten Schulform und den Fächern zwar einen obligatorischen Bestandteil in der Lehrkräftebildung (MSW 2009, §11 (7) LABG), jedoch kann mit sechs Leistungspunkten der Komplexität des Feldes kaum Rechnung getragen werden. So können den Studierenden lediglich allgemeine Grundlagen zum Umgang mit sprachlich-kultureller Diversität im Unterricht vermittelt und erste Zusammenhänge von sprachlichen Fähigkeiten, Bildungserfolg und fachlichem Kompetenzerwerb erarbeitet werden. Es stellt sich also die Frage, inwieweit (angehende) Lehrkräfte auf die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kontext von Bildungs(un)brüchen, Migration und Fluchterfahrungen auf der einen Seite und auf die sprachliche Diversität (hinsichtlich der Herkunftssprache sowie der Sprachkenntnisse im Deutschen) auf der anderen Seite vorbereitet werden können.

3 „PROMPT! Deutsch lernen“ – ein universitäres Praxisbeispiel in der Lehramtsausbildung

„PROMPT! Deutsch lernen“ (kurz: PROMPT) ist seit April 2014 ein Kooperationsangebot zwischen der Stadt Köln (Schulamt), dem Deutschen Roten Kreuz sowie dem Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) der Universität zu Köln.¹ Im Rahmen des obligatorischen Berufsfeldpraktikums (BFP) führen Lehramtsstudierende unabhängig von ihrer studierten Schulform und ihren Fächern Sprachförderangebote für geflüchtete Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sechs und 18 Jahren in Notunterkünften für geflüchtete Menschen durch. PROMPT wird durch ein umfassendes Vorbereitungsseminar, eine methodisch-didaktische, psychotherapeutische sowie sozialpädagogische Betreuung und kontinuierliche Reflexionsphasen begleitet (s. Abb.1). Durch die spezifische Vorbereitung und intensive Begleitung werden die Studierenden in ihrem Professionalisierungsprozess unterstützt. Die Angebote werden universitär von einer in dem Feld erfahrenen abgeordneten Lehrkraft und einer Kinder- und Jugendpsychotherapeutin mit Schwerpunkt auf Traumatisierung durchgeführt.

Seit dem Start von PROMPT im April 2014 in der größten Notunterkunft für geflüchtete Menschen in Köln wurde das Angebot kontinuierlich ausgeweitet, so dass genau zwei Jahre später in insgesamt fünf Kölner Notunterkünften sowie einer Düsseldorfener Notunterkunft Sprachförderung für Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 18 Jahren durchgeführt wird.²

Professionalisierung in der Arbeit mit Geflüchteten



Abb. 1: Übersicht über PROMPT (Quelle: in Anlehnung an Massumi, 2015)

3.1 Vorbereitung

Die Lehramtsstudierenden befinden sich i. d. R. im dritten oder vierten Bachelorsemester, wenn sie ihr BFP absolvieren. In diesem Ausbildungsstand haben sie wenig bis keine Erfahrung in der Planung und Durchführung von Unterrichtsstunden. Darüber hinaus müssen die Studierenden an die Besonderheiten ihrer zukünftigen Lerngruppe in den Notunterkünften herangeführt werden. Gemeinsam ist den zu förmernden Kindern und Jugendlichen, dass sie zum einen keine bzw. rudimentäre Sprachkenntnisse im Deutschen besitzen und zum anderen eine persönliche Fluchterfahrung mitbringen. Insgesamt weisen sie jedoch hinsichtlich ihrer bisherigen (Bildungs-)Biographien eine hohe Heterogenität auf.

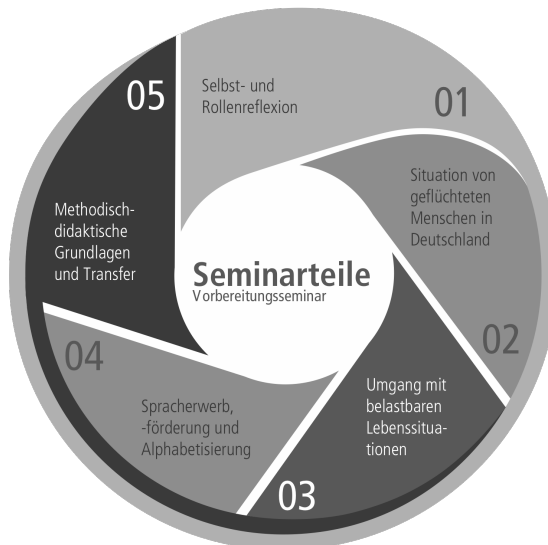


Abb. 2: Thematische Schwerpunkte des Vorbereitungsseminars (Quelle: in Anlehnung an Massumi, 2015)

Vor dem Hintergrund der komplexen Anforderungen an die Studierenden, Sprachförderangebote für geflüchtete Kinder und Jugendliche durchzuführen, werden diese fünf thematischen Schwerpunkte in einer umfassenden obligatorischen Vorbereitung er- und bearbeitet (s. Abb. 2).

3.2 Durchführung und Begleitung

In Lehrteams von je zwei Personen führen die Studierenden semesterbegleitend in Förderräumen einer ihnen zugewiesenen Notunterkunft zwei Stunden pro Woche Sprachförderkurse im Deutschen durch. Die Lerngruppen werden altershomogen gebildet und umfassen eine Gruppengröße von sechs bis acht Personen. Da Notunterkünfte eine temporäre Unterbringung darstellen, zeigt sich eine hohe Fluktuation der Bewohnerinnen und Bewohner, so dass i. d. R. keine konstanten Lerngruppen bestehen. Unter Umständen kann sich demnach die Konstellation der Lerngruppen wöchentlich ändern.

Vorrangiges Ziel der Sprachförderkurse ist es, für die geflüchteten Kinder und Jugendlichen eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, in der sie gerne (Deutsch) lernen und sich „entfalten können“ (Fritzsche, 2010, S. 164). Außerdem sind die Sprachförderung im Deutschen sowie unter Umständen die Alphabetisierung (im lateinischen Schriftsystem) weitere Ziele. Angesichts der unterschiedlichen Voraussetzungen und individuellen Verweildauer der Lernenden (von einer bis mehreren Kursstunden) ist es nicht möglich, einen einheitlichen Sprachstand (und Alphabetisierungsgrad) im Deutschen anzustreben. Aus diesem Grund soll den Lernenden entsprechend der individuellen Möglichkeiten das höchste Maß an Förderung, insbesondere in der deutschen Sprache, zuteil werden, da sich durch eine individuelle Zuwendung und Betreuung bei den Lernenden große Erfolge erzielen lassen (Bertold, 2014, S. 52).

Basierend auf dem Vorbereitungsseminar planen und gestalten die Studierenden in ihren Teams ihre Kursstunden und entwickeln eigenständig ihr Unterrichtsmaterial. In der ersten und/oder zweiten Kursstunde werden die Lehrteams durch die Dozierenden begleitet. Im Anschluss daran erfolgt ein Reflexionsgespräch über die beobachtete Förderstunde, um die Studierenden in ihrer Arbeit zu bestärken, sie in der Reflexion über ihr eigenes unterrichtliches Handeln anzuleiten und ihnen konstruktive Impulse für die Weiterarbeit zu geben. Die Studierenden werden dabei unterstützt, sich in ihrer Rolle selbstkritisch sowie differenziert wahrzunehmen und über ihr eigenes Handeln nachzudenken und ggf. Handlungsalternativen zu entwickeln.

Insgesamt ist die Durchführungsphase der Sprachförderkurse in ein komplexes Begleit- und Betreuungssystem eingebettet, so dass die Studierenden auf unterschiedlichen Ebenen begleitet werden und sich zusätzlich spezifische Unterstützung einholen können:

Professionalisierung in der Arbeit mit Geflüchteten

1. Inhaltliche sowie methodisch-didaktische Ebene: durch begleitende Projektleiterin, die sowohl praktische als auch theoretische Expertise in der (Bildungs)Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen aufweist und durch Studierende, die bereits das BFP bei PROMPT absolviert haben, im peer-Verfahren.
2. Psychologische Ebene: durch eine begleitende Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, die auf die Arbeit mit traumatisierten Menschen spezialisiert ist.
3. Sozialpädagogische Ebene: durch Sozialpädagoginnen und -pädagogen, die in den jeweiligen Notunterkünften vor Ort tätig sind.

Neben den Kursstunden in den Notunterkünften, die die Studierenden wöchentlich in ihrem e-Portfolio protokollieren, hospitieren sie einen Arbeitstag in der Kinder- und Jugendbetreuung der jeweiligen Notunterkunft, um einen umfangreicheren Einblick in die Lebenswelt ihrer Lernenden zu erhalten.

Nach etwa sechs bis sieben Wochen findet eine Zwischenreflexion im Plenum statt, bei der die Studierenden sich zum einen über Erfahrungen austauschen können; zum anderen werden diese Erfahrungen in theoretische Zusammenhänge eingeordnet, so dass Reflexionsanlässe initiiert werden.

3.3 Abschluss

Am Ende des BFP verfassen die Studierenden in ihrem Portfolio eine schriftliche Abschlussreflexion. In Abgleich mit anfänglich formulierten Erwartungen und Zielsetzungen setzen sich die Studierenden damit auseinander, inwieweit sie ihre eigenen Erwartungen erfüllen konnten und inwiefern das BFP sie beeinflusst hat. Insbesondere die Bedeutung der Arbeit bei PROMPT für sie persönlich sowie für ihre Rolle als zukünftige Lehrkraft ist Gegenstand der Reflexion. Auf diese Weise macht die Dokumentation den Entwicklungsprozess der Studierenden auf einer persönlichen sowie professionellen Ebene transparent und nachvollziehbar.

4 Chancen in der universitären Ausbildung von Lehramtsstudierenden

Im Rahmen der schriftlich verfassten Reflexionen sowie der Abschlussreflexionen im Portfolio wird die Bedeutung der außerschulischen Praxiserfahrung im Rahmen des Sprachförderangebots für geflüchtete Kinder und Jugendliche für die persönliche sowie professionelle Entwicklung der Lehramtsstudierenden deutlich. Insgesamt lassen sich aus dem BFP-Angebot sieben Chancen für die Lehrkräftebildung ableiten:³

I. Begleitete Lernerfahrungen in der Ausbildung erhöhen die Selbstwirksamkeit und unterstützen die Professionalisierung:

Bereits zu Beginn der Ausbildung erhalten Lehramtsstudierende die Möglichkeit, praktische Unterrichtserfahrungen zu sammeln und sich in hochkomplexen Lernsituationen auszuprobieren. Diese Lernanlässe stärken die Selbstwirksamkeit der Studierenden (Schwerdtfeger, 2011, S. 70) und unterstützen sie frühzeitig in ihrem Professionalisierungsprozess. Die enge Verzahnung zwischen Theorie und Praxis fördert die (nachhaltige) Anwendung didaktischen Wissens (Arnold, Hascher, Messner, Nigli, Patry & Rahm, 2011, S. 74).

II. Die Komplexität der Anforderungen erfordert die Reflexion über eigene Möglichkeiten und Grenzen sowie die Nutzung professioneller Netzwerke:

Angesichts der interdisziplinär ausgelegten Vorbereitung und Begleitung weiten die Studierenden ihren Blick für die Komplexität von Lernprozessen. Lehramtsstudierende werden frühzeitig dazu angehalten, ihre eigene Rolle mit den damit einhergehenden Kompetenzen, Handlungsmöglichkeiten sowie -grenzen kritisch wahrzunehmen. Durch den Einbezug professioneller Akteurinnen und Akteure aus den Bereichen der Kinder- und Jugendpsychotherapie sowie der Sozialen Arbeit werden sie sukzessive an die Arbeit in multiprofessionellen Teams herangeführt und erkennen sie die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit in professionellen Netzwerken.

III. Profilbildung in der Lehramtsausbildung unterstützt zukünftig die Schul- und Unterrichtsentwicklung:

Durch die einschlägigen Erfahrungen insbesondere während der Durchführungsphase in PROMPT können die Studierenden bereits in der ersten Ausbildungsphase ein individuelles Profil entwickeln, das ihr professionelles Selbstkonzept spezifiziert. Unter Rückgriff auf ihre (reflektierten) Erfahrungen im BFP können sie in die Rolle von Multiplikatoren hineinwachsen und nach weiterer Qualifizierung in ihren Schulen die Schul- sowie Unterrichtsentwicklung vorantreiben. Auf diese Weise können sie dazu beitragen, neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler in die Schule und erfolgreich in den Regelunterricht einzubinden.

IV. Notwendigkeit des durchgängig sprachsensiblen Handelns und individuellen Förderns erkennen:

In den Sprachförderkursen erkennen die Studierenden die Bedeutung von Sprache in Lernprozessen und die Notwendigkeit, sprachlich sensibel zu handeln. Es ist davon auszugehen, dass sie sprachsensibles Handeln und Unterrichten über ihr BFP hinaus auch zukünftig im regulären Unterricht umsetzen werden. Außerdem erfahren die Studierenden in Anbetracht der Heterogenität der Lernenden in den Sprachförderkursen die Relevanz individueller Förderung.

Professionalisierung in der Arbeit mit Geflüchteten

V. Geflüchtete Kinder und Jugendliche sind Bestandteil einer diversen Schülerinnen- und Schülerschaft in Klassenzimmern einer Migrationsgesellschaft:

Die Studierenden lernen durch ihre Erfahrungen im BFP, geflüchteten Kindern und Jugendlichen mit Selbstverständlichkeit zu begegnen und sie als Teil der gesellschaftlichen Lebenswirklichkeit sowie der diversen Schülerinnen- und Schülerschaft anzuerkennen. Im Kontext aktuell steigender Zahlen geflüchteter Menschen in Deutschland wird sich auch zukünftig der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit eigener Fluchterfahrung erhöhen.

VI. Reflektierte Erfahrungen führen zur Sensibilisierung sowie Entwicklung einer kritischen Haltung:⁴

(Selbst-)Kritische Reflexionen ermöglichen den Studierenden, bestehende (unbewusste) Normalitätsvorstellungen bezüglich (Bildungs)Biografien aufzubrechen. Durch kontinuierliche Impulse werden die Studierenden angeleitet, sich kritisch mit ihren eigenen, normativen Vorstellungen im Zusammenhang mit ihren Erfahrungen auseinanderzusetzen. Auf diese Weise reflektieren sie eigenes (sowie gesellschaftlich bzw. medial transportiertes) rassistisches Wissen und defizitorientierte Annahmen über geflüchtete Menschen. Durch die Dokumentation der Reflexionen werden die Studierenden zunehmend dazu angeleitet, sich mit ihren eingangs bestehenden stigmatisierenden Zuschreibungen gegenüber geflüchteten Menschen auseinander zu setzen, die sich häufig auf Menschen aus bestimmten Regionen oder mit bestimmter Herkunft beziehen. Diese rassismuskritische Auseinandersetzung (Fereidooni & Massumi, 2015; Mecheril & Melter, 2010, S. 168f.) und Sensibilisierung kann dazu beitragen, Mechanismen der „institutionellen Diskriminierung“ (Gomolla & Radtke, 2009) im deutschen Bildungssystem zukünftig aufzubrechen und eigene rassismusrelevante Wissensbestände zu thematisieren (Fereidooni, 2016). Die Auswertungen der Abschlussreflexionen veranschaulichen die Bedeutung der Praxiserfahrungen in Bezug auf ihren individuellen und professionellen Entwicklungsprozess.

VII. Partizipation anleiten und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen:

Durch die Erfahrungen in den Sprachförderkursen werden die Studierenden in einem professionellen, individuellen sowie gesellschaftlich relevanten Kontext in ihrem Entwicklungsprozess unterstützt. Geleitet durch ein demokratisches Grundverständnis ermöglichen die Studierenden mit ihren Sprachförderkursen geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Notunterkünften, die in dieser Lebensphase explizit (Bildungs)Benachteiligung erfahren, einen ersten Bildungszugang. Diese Partizipation stellt einen wertvollen Beitrag in gesellschaftlicher Verantwortung dar.

5 Ausblick

Die Ausweitung von PROMPT auf weitere Notunterkünfte (in anderen Kommunen sowie Bundesländern) ist zu befürworten, damit Bildungsangebote insbesondere Kinder und Jugendliche ohne Schulzugang erreichen. Aufgrund der Komplexität der Anforderungen an ein nachhaltiges Bildungsangebot, ist jedoch vor Aktionismus zu warnen. In der vorliegenden Darstellung wurde herausgearbeitet, dass nicht nur das inhaltliche Fundament geschaffen werden muss, sondern auch die grundlegenden organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen berücksichtigt werden müssen, die das Arbeiten erst ermöglichen. Voreilige, nicht durchdachte Interventionen bergen die Gefahr, dass Studierende überfordert und den Kindern bzw. Jugendlichen unwirksame Bildungsangebote bereitgestellt werden. Dementsprechend müssen Qualitätsstandards auf unterschiedlichen Handlungsebenen eingehalten werden, damit Angebote wie PROMPT wirksam sein können:

1. Die institutionelle Verankerung in die Lehrkräftebildung sowie Kooperation zwischen lehrkräftebildender Institution und Kommune (und ggf. weiteren Akteurinnen und Akteure) schafft den Rahmen für Praxisangebote.
2. Die Komplexität der Anforderungen für Sprach- bzw. Bildungsangebote für geflüchtete Kinder und Jugendliche muss berücksichtigt werden, indem
 - a. eine interdisziplinäre Auseinandersetzung in multiprofessioneller Zusammenarbeit erfolgt und
 - b. Studierende umfassend vorbereitet sowie begleitet werden.

Erst wenn die komplexen Organisations- und Handlungsebenen Berücksichtigung finden, kann ein nachhaltiges Angebot geschaffen werden, in dem sowohl Studierende professionalisiert als auch die neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen in einer Notunterkunft gefördert werden.

Insgesamt trägt das Angebot dazu bei, im Sinne der gemeinsamen Empfehlung der Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz die „Lehrerbildung für eine Schule der Vielfalt“ (HRK/KMK, 2015) zu gestalten und die Studierenden so auf die Diversität ihrer zukünftigen Schülerinnen- und Schülerschaft vorzubereiten. Es bleibt zu wünschen, dass unter Berücksichtigung einer umfassenden Vorbereitung und Begleitung weitere Standorte ähnliche Angebote in der Lehrkräftebildung systematisch institutionell verankern, so dass auch in anderen Regionen Bildungsangebote für geflüchtete Kinder und Jugendliche geschaffen werden, um allen Kindern und Jugendlichen das Recht auf Bildung zu ermöglichen.

Anmerkungen

- 1 Seit September 2015 wurde „PROMPT! Deutsch lernen“ auf Düsseldorf ausgeweitet. Es findet eine Kooperation zwischen der Stadt Düsseldorf, dem Malteser Orden und dem ZfL der Universität zu Köln statt.
- 2 Angesichts der unterschiedlichen Auslastungszahlen der Bewohnerinnen und Bewohner in den Notunterkünften (zwischen 190 und 600 Personen) und der hohen Fluktuation dieser können keine genauen Angaben zu den geförderten Kindern und Jugendlichen gegeben werden. Wöchentlich erfahren zum aktuellen Zeitpunkt zwischen 320 und 400 Kinder und Jugendliche Deutschförderung durch PROMPT!.
- 3 Vgl. dazu die ausführliche Darstellung in Massumi, 2015, S. 21ff.
- 4 Vgl. dazu die Auswertung der Reflexionen in Massumi, 2015a, S. 207ff.

Literatur

- Arnold, K.-H., Hascher, T., Messner, T., Niggli, A., Patry, J.-L. & Rahm, S. (2011). *Empowerment durch Schulpraktika. Perspektiven wechseln in der Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Berthold, T. (2014). *In erster Linie Kinder. Flüchtlingskinder in Deutschland*. <https://www.unicef.de/presse/2014/fluechtlingskinder-in-deutschland/56230>
- Fereidooni, K. & Massumi, M. (im Druck). Die rassismuskritische Professionalisierung von (angehenden) Lehrkräften. Die Notwendigkeit einer Kompetenzerweiterung. In S. Barsch, N. Glutsch & M. Massumi (Hrsg.), *Blickwechsel Diversity: Internationale Perspektiven in der LehrerInnenbildung*. Münster: Waxmann.
- Fereidooni, K. (2016). *Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen von Referendar*innen und Lehrer*innen ‚mit Migrationshintergrund‘ im deutschen Schulwesen. Eine quantitative und qualitative Studie zu subjektiv bedeutsamen Ungleichheitspraxen im Berufskontext*. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/20203/>
- Fereidooni, K. (2012). Kinder mit Migrationshintergrund im deutschen Schulwesen – Benachteiligung aus (Bildungs-)politischen Ursachen? *Gesellschaft – Wirtschaft – Politik (GWP)*, 3, 363-371.
- Fritzsche, K. P. (2010). Menschenrechtsbildung – (nicht nur) für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge. In P. Dieckhoff (Hrsg.), *Kinderflüchtlinge. Theoretische Grundlagen und berufliches Handeln* (S. 159-168). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-91953-9_16
- Gomolla, M. & Radtke, F.-O. (2009). *Institutionelle Diskriminierung: Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule* (3. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-91577-7>
- HRK/KMK – Hochschulrektorenkonferenz/Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (2015). *Lehrerbildung für eine Schule der Vielfalt. Gemeinsame Empfehlung von Hoch-*

- schulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz.* (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 12.03.2015/ Beschluss der Hochschulrektorenkonferenz vom 18.03.2015)
- Massumi, M. (2015). *Sprachförderung für Kinder und Jugendliche in der Notunterkunft für Flüchtlinge im Rahmen des Berufsfeldpraktikums – Das Konzept und bisherige Erfahrungswerte zwischen April 2014 bis Mai 2015.*
<http://zfl.uni-koeln.de/sites/zfl/pp-innovativ/ZfL-PP-Innovativ02.pdf>
- Massumi, M. (2015a). Sprachförderung für geflüchtete Kinder und Jugendliche ohne Schulzugang – Zur Bedeutung eines Angebots von Lehramtsstudierenden im Rahmen des Berufsfeldpraktikums an der Universität zu Köln. In C. Benholz, M. Frank & C. Niederhaus (Hrsg.), *Neuzugewanderte SchülerInnen – Eine Gruppe mit besonderen Potenzialen. Beiträge aus Forschung und Schulpraxis* (S. 197-216). Münster: Waxmann.
- Massumi, M., von Dewitz, N., Griebach, J., Terhart, H., Wagner, K., Hippmann, K. & Altinay, L. (2015). *Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem. Bestandsaufnahme und Empfehlungen.* Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, Zentrum für LehrerInnenbildung, Arbeitsbereich Interkulturelle Bildungsforschung an der Universität zu Köln.
- Mecheril, P. & Melter, C. (2010). Gewöhnliche Unterscheidungen. Wege aus dem Rassismus. In P. Mecheril, M. do Mar Castro Varela, I. Dirim, A. Kalpaka & C. Melter (Hrsg.), *Migrationspädagogik* (S. 150-178). Weinheim: Beltz Verlag.
- MSW – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW (2014). *Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15. Februar 2005, zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes vom 17. Juni 2014.*
www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Schulgesetz/Schulgesetz.pdf
- MSW – Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), (2009). *Lehrerausbildungsgesetz – LABG vom 12. Mai 2009. Zuletzt geändert durch das Gesetz vom 28. Mai 2013. Stand 01.06.2015.*
www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/LAusbildung/LABG/LABGNeu.pdf
- Schwerdtfeger, A. (2011). Selbstwirksamkeit im Lehramt: Eine Ressource gegen Stress? In M. Dursika, E. Ebner-Priemer & M. Stolle (Hrsg.), *Rückenwind. Was Studis gegen Stress tun können.*

Verfasserin

Mona Massumi

Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL)
Universität zu Köln

Albertus-Magnus-Platz
D-50923 Köln

E-Mail: mona.massumi@uni-koeln.de